

## **Protokoll der Jahreshauptversammlung am 29.03.2006**

- Beginn: 19:30 h im Nachbarschaftstreff des Mietervereins in der Evenburgallee 51
- Anwesende: siehe Liste
- TOP 1: Begrüßung aller anwesenden aktiven und passiven Mitglieder durch die  
1. Vorsitzende Frau Gretel Bluhm-Janssen.  
Anschließend wie immer kurze Vorstellungsrunde zum Kennen lernen.
- TOP 2: Auf das Verlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung am 27.04.2005 wird einstimmig verzichtet, da es allen Mitglieder schriftlich zugestellt wurde. Es wird von der Mitgliederversammlung genehmigt.
- TOP 3: Gretel Bluhm-Janssen informiert in dem umfassenden Rechenschaftsbericht über das Jahr 2005. Der Bericht wird den Mitgliedern zugeschickt werden.
- TOP 4: Die Kassenwartin Frau Anja Thomas trägt den Kassenbericht für das vergangene Geschäftsjahr vor. Die Kassenprüferinnen Eva Preuschafft und Andrea Helmers-Brouwer bestätigen eine korrekte Kassenführung.
- TOP 5: Die Kassenführerin sowie der gesamte Vorstand wird einstimmig entlastet.
- TOP 6: Bericht über das stationäre Hospiz  
Gretel Bluhm-Janssen berichtet umfassend über den derzeitigen Stand der Planungen:

Sie erläutert zunächst, dass Hospizarbeit auf vielfältige Weise und an verschiedenen Orten geschieht. Fragt man die Menschen, wo sie am liebsten sterben würden, dann antworten die meisten: zu Hause. Der Hospizverein will mithelfen, dass das geschehen kann. Leider ist das aber aus ganz verschiedenen Gründen nicht immer möglich und wird wohl in Zukunft eher öfter noch weniger möglich sein, allein schon vor dem Hintergrund der Altersentwicklung.

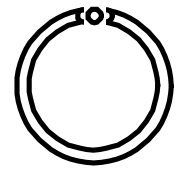
Und daher arbeitet die Hospizinitiative seit etwa 3 Jahren ganz konkret daran, neben der ambulanten Hospizarbeit, ein Haus, ein Hospizhaus zu schaffen. Ein Haus, in dem sich der schwerkranke Mensch wie zu Hause fühlen kann, ein Ort mit Wärme und Geborgenheit für alle, auch für Angehörige, Freunde und Gäste und auch für die, die darin arbeiten – aber auch ein Ort, wo quälende Symptome professionell palliativmedizinisch versorgt werden, damit der Einzelne sein Leben mit seiner ganz individuellen Lebensqualität auch zu Ende leben kann und mag.

Es gibt in ganz Ostfriesland bisher kein Hospiz, wie insgesamt die palliativmedizinische Versorgung noch im Argen liegt. Das hat Gründe, denn mit Hospizen kann man keinen materiellen Gewinn einfahren. Aus jedem anderen Blickwinkel betrachtet aber ist ein Hospiz für jeden Menschen ein Gewinn.

### **Der aktuelle Stand in Leer ist folgender:**

Im Dezember 2005 ist eine Hospiz-Stiftung-Leer gegründet worden.

Gründungsmitglieder:	der Landkreis mit einem Anteil von	25.000 €
	der ev. luth. Kirchenkreis mit einem Anteil von	5.000 €
	der Synodalverband IV der ev. ref. Kirche mit einem Anteil von	5.000 €
	die katholische Kirche mit einem Anteil von	5.000 €
	die Hospizinitiative Leer mit einem Anteil von	30.000 €



Diesen Betrag von 30.000 € hat die Hospizinitiative im Januar dieses Jahres um 90.000 € erhöht, so dass sie insgesamt 120.000 € in die Stiftung eingebracht hat. 60.000 € kamen aus der OZ-Weihnachtsaktion, 30.000 € von verschiedenen Aktionen (z.B. Versteigerungsaktion, Rotarier, Spenden anlässlich von Beerdigungen, Konzerten, Firmenfeiern u.a. ...)

Im Kuratorium der Stiftung sind der Landrat des Landkreises Leer, der Superintendent der evangelisch lutherischen Kirche, der Präses der evangelisch reformierten Kirche, der Dechant der katholischen Kirche und die Vorsitzende der Hospizinitiative.

Als Vorstand konnte Herr Alfred Hartmann gewonnen werden.

Das Martin--Luther-Haus der Luthergemeinde in der Kirchstrasse steht als mögliches Objekt zur Diskussion. Es gab einen Architektenwettbewerb, wobei die Entscheidung noch nicht gefallen ist, da der Umbau sehr teuer wird, weil das Haus an sich komplett entkernt werden muss und mögliche Folgekosten schlecht kalkulierbar sind. Hinzu kommt noch der Kaufpreis des Gebäudes, so dass eher von gut 2 Millionen als von 1,5 Millionen ausgegangen werden muss. Da taucht natürlich auch die Frage im Kuratorium der Stiftung auf, ob ein Neubau günstiger wäre und eventuell den Bedürfnissen von sterbenden Menschen besser gerecht werden könnte.

Aus Sicht der Hospizinitiative wäre das Martin-Luther-Haus aufgrund seiner Historie sehr geeignet und nach der Restaurierung sicherlich ein Schmuckstück, gleichzeitig weist es für die Realisierung eines Hospizes einige Nachteile auf.

Unabhängig davon, wo das Hospiz entstehen wird, braucht es noch viele finanzielle Mittel.

## TOP 7: **Verschiedenes**

- Eva Preuschafft berichtet über bereits durchgeführte und auch geplante Aktionen, die „Geld in die Kasse“ bringen sollen, jedoch auch Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit sind. Geplant sind u.a. der Verkauf von „Brot im Topf“ am Gründonnerstag in den beiden Multi-Märkten, evtl. weitere „Steine für das stationäre Hospiz“ auf dem Töpfermarkt, eine Aktion im Emspark, Beschickung einer „Bude“ auf dem „Weihnachtsmarkt Achter de Waag“ an allen vier Adventssonntagen...
- Die Kassenprüfung soll in ein Rotationssystem umgewandelt werden: In jedem Jahr soll künftig eine der zwei Kassenprüferinnen durch eine neue ersetzt werden. Frau Inka Krumme wird einstimmig als neue Kassenprüferin gewählt:
- Frau Dr. Brunschön-Schumacher hat ihre Weiterbildung „Palliativmedizin“ abgeschlossen
- Herr Dr. Schulze wird gebeten, sich nach Förderung und Unterstützungs- möglichkeiten durch den Palliativ-Förderverein zu erkundigen.
- Auch in diesem Jahr wird ein Sommerfest zum Austausch erwünscht. Termin sollte vor den Sommerferien sein und wird noch mitgeteilt

Der offizielle Teil endet um 21:20 Uhr. Danach gibt es bei Tee und Keksen noch die Möglichkeit zu weiteren Gesprächen. Hiervon wird rege Gebrauch gemacht.

Die Versammlung endet um 22.00 Uhr.

Marianne Fliege, Protokollantin